

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

# WIE IDA EINEN SCHATZ VERSTECKT UND JAKUB KEINEN FINDET

Eine Reise über alle Berge von Andri Beyeler

Eine Produktion von play back Produktionen in  
Koproduktion mit Kurtheater Baden und Fantoche Festival



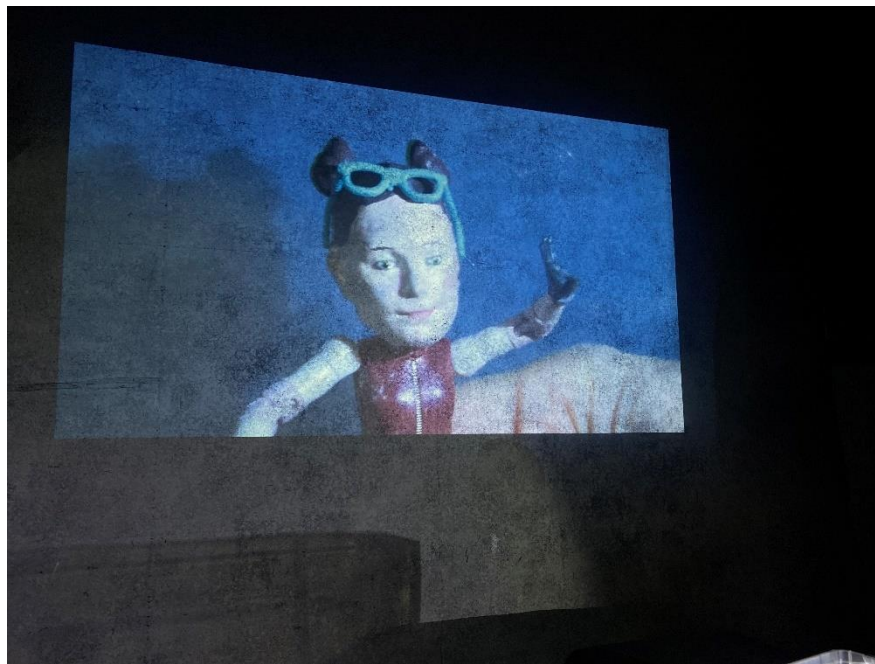
Kontakt Kurtheater Baden  
Mariella Königshofer - Vermittlung  
Kurtheater Baden, Parkstrasse 20, 5410 Baden  
T: +41 56 222 22 44  
M: [mariella.koenigshofer@kurtheater.ch](mailto:mariella.koenigshofer@kurtheater.ch)

Kontakt play back Produktionen  
Anna Papst  
M: [papstanna@gmail.com](mailto:papstanna@gmail.com)

# AUF EINEN BLICK

«Einen Schatz verstecken, das wäre was», denkt Ida. Und macht sich auf die Suche nach dem besten Versteck der Welt. «Einen Schatz finden, das wäre was», denkt Jakob. Und zeichnet sich kurzerhand selbst eine Schatzkarte, um sich auf die Suche zu machen. Diese führt die Kinder immer weiter in die «Wildnis». Hier können Tiere sprechen und Berge lachen, Bäume lassen den Kopf hängen und der Nebel ist ein guter Zuhörer. Der Autor Andri Beyeler schickt seine zwei Hauptfiguren auf Tuchfühlung mit der Natur. Unterwegs übt Ida sich darin, ihrem Bauchgefühl zu vertrauen und Jakob lernt, die Dinge zu nehmen, wie sie kommen.

Die wundersame Reise wird mit Figurenspiel und Live-Kamera inszeniert. Die Live-Kamera ist hier ein Werkzeug, um das Zauberhafte aus dem Alltäglichen herauszuholen. So wird eine kleine Pfütze zum Meer, aus Furchen im Sandkasten wird ein gepflügter Acker und aus einem bunten Eimer der Sonnenuntergang.



## BESETZUNG & PRODUKTIONSDATEN

MIT	Robert Baranowski, Kathrin Veith
REGIE	Anna Papst
LIVE-KAMERA, STORYBOARD	Thomas Kunz
FIGURENBAU, AUSSTATTUNG	Marius Kob
MUSIK	Christoph Scherbaum
LICHT	Hansueli Trüb
PRODUKTIONSLEITUNG	Michelle Wimmer
KOPRODUKTION	Kurtheater Baden, Fantoche Festival
FOTOS	Eren Karakuş
DAUER	ca. 40 Minuten
ALTERSEMPFEHLUNG	2. Kindergarten bis 3. Primarstufe

# ÜBER DAS STÜCK VON ANDRI BEYELER

Oberflächlich betrachtet erzählt das Kinderstück von Andri Beyeler die Geschichte einer abenteuerlichen Schatzsuche. Diese beginnt – wie viele grosse Expeditionen der Weltgeschichte – aus Langeweile. Jakob sitzt im Wohnzimmer und blickt in den Garten. Draussen spielen andere Kinder Fussball oder Räuber und Polizisten, aber Jakob möchte weder ein Fussballer noch ein Polizist sein. «Eigentlich möchte ich gerade überhaupt nichts sein – ich würde lieber etwas machen», denkt Jakob. Auch Ida sitzt lieber alleine im Gras, als mit den anderen Kindern zu spielen. «Einen Schatz verstecken, das wäre was», denkt sie. Und macht sich auf die Suche nach dem besten Versteck der Welt. «Einen Schatz finden, das wäre was», denkt Jakob. Und zeichnet sich kurzerhand selbst eine Schatzkarte, um sich auf die Suche zu machen. Obwohl die beiden Kinder Ähnliches vorhaben, treffen sie sich in ihren Geschichten nicht. Parallel, aber nicht zusammen, bewegen sie sich aus ihrer vertrauten Umgebung und ihrer Komfortzone heraus und landen immer weiter in der «Wildnis». Hier können Tiere sprechen und Berge lachen, Bäume lassen den Kopf hängen und der Nebel ist ein guter Zuhörer.

Subtil schickt der Autor seine zwei Hauptfiguren auf Tuchfühlung mit der Natur. Unterwegs übt Ida sich darin, ihrem Bauchgefühl zu vertrauen und Jakob lernt, die Dinge zu nehmen, wie sie kommen. Schliesslich muss Ida feststellen, dass sie zwar das beste Versteck gefunden, aber den Schatz zum Verstecken vergessen hat. Und auch Jakob kommt mit leeren Händen nach Hause. Trotzdem liegen beide an diesem Abend hochzufrieden in ihren Betten. Unter der Oberfläche liest sich «Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet» als Plädoyer für den Freiraum, die Selbstständigkeit und die Autonomie von Kindern. Für beide Kinder ist diese antimaterialistische Schatzsuche vor allem die Möglichkeit, Erfahrungen mit Menschen, der Umwelt und sich selbst machen zu können.



# DREI FRAGEN AN REGISSEURIN ANNA PAPST

**«Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet» erzählt von zwei Kindern, die aus ihrer gewohnten Umgebung ausbrechen, um einen Schatz zu finden, beziehungsweise zu verstecken. Am Ende setzen sie diese Vorhaben jedoch nicht um. Was fasziniert dich an dieser Geschichte?**

A.P.: Die Geschichte ist ein Plädoyer für den Freiraum, die Selbstständigkeit und die Autonomie von Kindern. Was am Stubentisch beginnt, entwickelt sich bald zum grossen Abenteuer, bei dem die Kinder zeitweise auf dem Friedhof landen, mit Bergen sprechen oder mit Fröschen Fangen spielen. Der Schatz, wegen dessen sie anfangs losgezogen sind, verliert immer mehr an Bedeutung, weil das, was sie unterwegs erleben und lernen, so viel reicher ist.

**Eine Besonderheit der Inszenierung ist, dass sie die beiden Genres Figurentheater und Animationsfilm miteinander verbindet. Mit welchen Mitteln realisiert ihr das auf der Bühne?**

A.P.: Im Stück von Andri Beyeler ist der Weg das Ziel: Die Umgebung wird zur Mitspielerin. Diese Tatsache nutzen wir in der Inszenierung, um der narrativen eine starke visuelle Ebene hinzuzufügen. Wir verwenden eine Live-Kamera als Werkzeug, die als vergrösserndes Auge auf der Bühne fungiert. Aus den Miniaturszenen mit Figuren wird grosses Kino, das zeitgleich auf eine Leinwand hinter den Spieler\*innen projiziert wird. Dadurch machen wir die Reise der Kinder, die über Äcker, durch Tümpel, auf Berge und zuletzt zu den Wolken führt, sichtbar und lassen die Zuschauer\*innen in diese zauberhafte Welt eintauchen.

**Welche Möglichkeiten ergeben sich dadurch für eure Erzählung?**

A.P.: Die Live-Kamera ist unser Mittel, um aus dem Alltäglichen das Zauberhafte herauszuholen. Wir erzeugen mit einfachen Mitteln dramatische Szenen, wie man sie aus einem Hollywood-Film kennt. Die Szene, in der Ida sich von den bebenden Bergen retten muss, die so lachen müssen, dass sie einen Steinschlag auslösen, könnte beispielsweise aus einem Actionblockbuster stammen. Die Entwicklung der filmischen Ebene benutzen wir zusätzlich als dramaturgische Zuspitzung der Handlung. Während anfangs das Schwergewicht auf der schauspielerischen Ebene liegt und wir mit einer Mischung aus direkter Rede und sich verändernden Standbildern arbeiten, verlagert sich die Erzählung im Laufe des Stücks mehr und mehr auf die Leinwand.

# EINBLICKE IN DEN PROBEPROZESS



## MIT DER KLASSE INS THEATER

Ein Theaterbesuch beginnt oft schon Tage zuvor in der Klasse. Fragen wie „Wie heisst das Stück, das wir uns ansehen?“, „Wie wird die Bühne aussehen?“, „Welches Kostüm tragen die Schauspieler\*innen?“, „Wird viel Text gesprochen, oder gar keiner?“ zeigen die Vorfreude und Neugier der Schüler\*innen. Die folgenden Übungen sollen Ihnen bei der Vor- und Nachbereitung helfen und zu einem gelungenen Theaterbesuch mit Ihrer Schulklasse beitragen. Die vorbereitenden Übungen beziehen sich auf inhaltliche oder ästhetische Elemente der Inszenierung und erleichtern den Schüler\*innen spielerisch den Einstieg in das Stück. Nachbereitende Übungen bieten die Möglichkeit, sich über den gemeinsamen Theaterbesuch auszutauschen und die gesammelten Eindrücke und Erfahrungen besser einzuordnen.



# VOR DEM THEATEREBSUCH

## Das Zauberhafte im Alltäglichen finden

Die Schüler\*innen gehen auf Entdeckungssuche im Klassenzimmer, im Schulhaus oder im Schulhof. Aufgabe ist, die alltägliche Umgebung genau unter die Lupe zu nehmen: Wo finde ich etwas, das beim genaueren Hinschauen etwas ganz anderes sein könnte, als es auf den ersten Blick scheint? Ist dieser Riss in der Wand in Wirklichkeit eine Wolke? Und der rostige Nagel eine Fischgräte? Lasst eurer Fantasie freien Lauf und zeigt euch gegenseitig eure Entdeckungen.

Mögliche Weiterentwicklung: Nehmt euch ein Stück Malerklebeband. Rahmt damit euren Fund ein und gebt ihm einen passenden Titel. Nun könnt ihr in der Klasse eine kleine Kunstaussstellung mit euren Entdeckungen machen.



## Verstecke entdecken

Die Schüler\*innen gehen zu zweit zusammen. Ein Kind schliesst die Augen und wird vom anderen durch das Klassenzimmer, das Schulhaus oder den Schulhof geführt. Das Kind mit den geschlossenen Augen ist eine „menschliche Fotokamera“. Das andere Kind darf dieses zu drei Orten führen, die gute Verstecke wären. Dort tippt es dem Fotokamera-Kind kurz auf den Kopf. Dieses darf dann kurz die Augen öffnen und prägt sich das Versteck möglichst detailreich ein. Anschliessend werden die Rollen gewechselt. Im Plenum könnt ihr euch nun austauschen: Welche Verstecke habt ihr fotografisch festgehalten? Wie sehen sie aus? Was macht sie zu einem guten Versteck?

## **Spielfiguren in ein Abenteuer stürzen**

Bildet kleine Gruppen und wählt eure Lieblings-Spielzeugfiguren aus. Diese werden zu den Hauptfiguren eures Abenteuers. Sucht einen Ort im Klassenzimmer, an welchem euer Abenteuer stattfinden soll (zum Beispiel im Bücherregal, hinter der Wandtafel, auf einem Stuhl). Überlegt euch eine spannende Situation oder ein Abenteuer, das die Figuren an diesem Ort erleben könnten. Stellt eure Spielzeugfiguren am gewählten Ort auf und arrangiert sie so, dass die geplante Situation oder das Abenteuer dargestellt wird. Nutzt die Umgebung kreativ, um eure Geschichte lebendig werden zu lassen. Präsentiert eure Szenerie der restlichen Klasse. Eure Mitschüler\*innen können nun raten, um welches Abenteuer es sich handeln könnte.





## Schätzen auf den Grund gehen

Ein Schatz kann vieles sein: Gross, glitzernd und in einer alten Truhe verwahrt, leise, unauffällig und klein oder sogar unsichtbar. Überlege, was für dich besonders wertvoll ist und zeichne deinen grössten Schatz. Tauscht euch in der Klasse über eure gezeichneten Schätze aus. Sprecht darüber, warum diese Schätze für euch wertvoll sind.

Hilfreiche Fragen:

- Was ist ein Schatz? Was ist kein Schatz?
- Wie sieht ein Schatz aus?
- Was ist dein grösster Schatz? Was macht diesen Schatz wertvoll?



## NACH DEM THEATERBESUCH

Ein Theaterbesuch ist ein Erlebnis voller Sinneseindrücke, Erlebnisse, Fragen und Emotionen. Jede Aufführung ist einzigartig, ebenso wie die Erfahrungen, die die Kinder dabei machen. Ein nachbereitendes Gespräch in der Klasse kann helfen, diese Erfahrungen einzuordnen und miteinander zu teilen.

Wichtig bei einem nachbereitenden Gespräch ist: Es geht nicht um das Abfragen von Wissen, sondern um das Teilen und Sammeln von Eindrücken und Meinungen. Stellen Sie offene Fragen, führen Sie Diskussionen und betonen Sie, dass es kein richtig oder falsch gibt.

Hilfreiche Fragen:

- Welcher Moment war für dich besonders? Beschreibe diesen Moment!  
Für jüngere Kinder: Zeichne diesen Moment!
- Warum war dieser Moment für dich besonders? Was verbindest du damit?
- Mit welcher Figur kannst du dich identifizieren und warum?
- Was hat dich irritiert/überrascht? Wieso denkst du, kam diese Situation im Stück vor?
- Was war das Ende der Geschichte? Was war das letzte, was im Stück passiert ist?
- Welche Emotionen hattest du, als das Stück vorbei war?
- Wenn du etwas am Stück verändern könntest, was wäre das?